

Gastkommentar

# Auf den (Holz-)Weg gebracht

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass im politischen Umfeld immer häufiger die Formulierung «auf den Weg gebracht» genutzt wird? Ein neues Gesetz ist «auf den Weg gebracht» oder eine Reform wurde «auf den Weg gebracht». In Liechtenstein habe ich es vereinzelt gehört, aber insbesondere in Deutschland ist es zu einer geflügelten Formulierung der Ampel-Regierung geworden. Die «Grundsicherung ist auf den Weg gebracht» etc. Gerne wird dies noch mit dem Wort «endlich» verknüpft.

Wir wissen schon lange, wie wichtig Sprache als Instrument in der Politik ist. Die Formulierung «auf den Weg gebracht» ist ein weiteres Beispiel dafür, wie irreführend Sprache sein kann. Warum? Politische Prozesse sind langwierig und mehrstufig. Die Verabschiedung eines Gesetzes durchläuft im Parlament verschiedene Stufen. Durch die Koordination mit der Zivilgesellschaft kommen Umwege hinzu, und am Ende kann sogar ein Referendum stehen. Politik ist nicht von heute auf morgen zu machen. Demokratische Systeme kennen aus gutem Grund Hürden für Machtausübung. Das Organisieren von politischen Mehrheiten und die Überzeugung der Öffentlichkeit können ein hartes Stück Arbeit sein, das wohlgeachtet auch scheitern kann. Regierungen, die grosse Reformvorhaben tatsächlich umsetzen, bleiben deswegen auch in Erinnerung. Die Terminologie «auf den Weg bringen» stellt eine Verschiebung in der Darstellung von Politik dar. Hier wird nicht der erfolgreiche Abschluss eines politischen Projektes kommuniziert, sondern nur der Beginn. Wenn man so will, ist dies ein Trick, um die Logik im politischen Belohnungssystem zu verändern. Indem man sich mit breiter Brust vor die Presse stellt und verkündet, dass dieses oder jenes Projekt nun «endlich auf den Weg gebracht wurde», wird suggeriert, die Sache sei so gut wie gelöst. Wer nicht so genau hinhört, bei dem bleibt hängen, dass die Politik ja nun etwas gemacht hat. Und so ist es auch gemeint, in der Hoffnung vom Wahlvolk belohnt zu werden.

Dieser Prozess ist sicherlich den Medienbedingungen in der Demokratie geschuldet. Es werden immer schneller Lösungen für drängende Fragen erwartet, und das Verständnis für die Schleifen im politischen Prozess scheint gleichzeitig geringer zu werden. Die Politik ist hier auch Getriebene. Dennoch: Man darf sich kein X für ein U vormachen lassen. Nur

dadurch, dass etwas «auf den Weg gebracht» wurde, ist noch wenig erreicht und der Zeitpunkt für anerkennendes Schulterklopfen noch in weiter Ferne. Das ist in etwa so, als wenn ich meiner Tochter sage, sie möge bitte das Chaos in ihrem Zimmer angehen und sie antworten würde: «Ich habe endlich erste Massnahmen dazu auf den Weg gebracht ...»

«Wir wissen schon lange, wie wichtig Sprache als Instrument in der Politik ist.»



**Eike-Christian Hornig**  
Forschungsbeauftragter Politik  
am Liechtenstein-Institut